Grußwort zur Kunstaktion „Mahnender Mühlstein“
20. April 2015 in Stellv. der GenSup

Sehr verehrte Damen und Herren,
haben Sie herzlichen Dank für die Gelegenheit, hier auch für die Evangelische Kirche ein Grußwort sagen zu können. So bringe ich zuerst tatsächlich die Grüße von Bischof Dr. Dröge und von der Berliner Generalsuperintendentin, also der Regionalbischöfin für Berlin, Ulrike Trautwein, in deren Stellvertretung ich hier zu Ihnen rede.

Ich möchte Ihnen deutlich machen, dass auch wir das Anliegen teilen, Erwachsene an ihre große Verantwortung gegenüber Kindern zu erinnern. Wir unterstützen jede Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch insbesondere an Kindern und Jugendlichen. Der Name einer evangelischen Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Kinder, Jugendliche und deren Familienangehörige macht das schon seit vielen Jahren deutlich. „Kind im Zentrum“ heißt diese Beratungsstelle. Sie arbeitet seit fast 20 Jahren unter dem Dach des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerkes.

Gleichwohl muss ich eingestehen, dass auch in evangelischen Einrichtungen, in Einrichtungen der Diakonie in der Vergangenheit Kinder misshandelt worden sind. Das ist nicht zu entschuldigen und wird von uns aufgearbeitet.

Seit dem Beginn dieses Jahrzehnts hat durch Enthüllungen zunächst im Bereich der römisch-katholischen Kirche das Thema Gewalt und sexueller Missbrauch neue, wichtige Aufmerksamkeit erfahren. Das Thema ist nicht mehr Tabu; die Sensibilität für die Verantwortung der Erwachsenen ist gewachsen – auch in unserer Kirche. Als Reaktion auf das Bekanntwerden von Missbrauchsfällen auch im Bereich der Evangelischen Kirche haben wir einen „Handlungsplan Missbrauch“ erarbeitet – das ist ein detaillierter Leitfaden für den Umgang mit bekannt werdenden Missbrauchsfällen in unseren Einrichtungen und Gemeinden. Außerdem arbeitet für uns eine unabhängige Rechtanwältin als Ansprechpartnerin für Opfer von Missbrauch und sexueller Gewalt.

Mit all dem versuchen wir, dem Anspruch Jesu näher zu kommen, Kinder ins Zentrum zu rücken. Denn genau das tut Jesus ja in der biblischen Geschichte, aus der auch das martialische Wort vom Mühlstein genommen ist. Jesus stellt Kinder, die Schwachen und Rechtlosen ins Zentrum – er weist die Verantwortungsträger nachdrücklich auf ihre Verantwortung hin – mit einem martialischen Bild.

Unmittelbar danach zitiert der biblische Schriftsteller Matthäus ein anderes Bild Jesu, das für mich hier auch wichtig ist: das Bild von den verlorenen Schafen. In unseren Kirchen haben wir gerade gestern besonders über dieses Bild nachgedacht:
das Bild von Gott / Jesus, der sich wie ein guter Hirte um seinen Herde sorgt. In diesem biblischen Bild geht die Sorge des Hirten so weit, dass er seine ganze Herde verlässt, nur um ein einziges,

verlorenes Schaf wieder zu finden und zurück zu bringen. Ich würde dieses Bild gerne neben den Mühlstein stellen. Denn ich bin davon überzeugt, dass es in unserer Verantwortung für die Kinder / Opfer auch mit dazu gehört, mit den Tätern angemessen umzugehen, ihnen ein Leben in unserer Gesellschaft (wieder) zu ermöglichen – am besten natürlich im Vorhinein schon zu verhindern, dass sie überhaupt zu Tätern werden. Auch darin sehe ich die Aufgabe von Beratungsstellen und Missbrauchsbeauftragten.

Unter dem Strich bleibt aber vor allem die mahnende Erkenntnis wichtig, an die Sie hier erinnern wollen: die Kinder gehören ins Zentrum. Deren Perspektive auf das Geschehen einzunehmen, dazu ermutigt mich auch die biblische Geschichte mit ihrem martialischen Bild und macht deutlich: die Perspektive Jesu ist die der Schwachen und Rechtlosen in einer Gesellschaft. Das wird hier heute an EINEM Beispiel exemplarisch deutlich auf den Alexanderplatz gelegt. Mag der Mühlstein viele, die vorübergehen, so an ihre Verantwortung mahnen.
Vielen Dank.

Sup. Carsten Bolz, 20.04.2015